



HAMBURGER FEUERWEHR- HISTORIKER E. V.

Sylvester 1989 - Feuer Alsterarkaden

Am Sonntag, dem 31.12.1989, brach morgens in einem fünfgeschossigen Geschäftshaus an den Alsterarkaden, mitten in der Hamburger Innenstadt, ein Feuer aus, das sich rasch über alle Geschosse ausbreiten konnte. Die Feuerwehr bekämpfte das Großfeuer bis zum späten Nachmittag mit 6 Löschzügen der Berufsfeuerwehr und 4 Freiwilligen Feuerwehren. Das Gebäude sowie ein an seine Rückfront angrenzendes, ebenfalls fünfgeschossiges Geschäftshaus brannten fast völlig aus.

Die Alsterarkaden sind ein etwa 180 m langer Straßenzug zwischen Jungfernstieg und Schleusenbrücke, der aus acht fünfgeschossigen Büro und Geschäftshäusern besteht. Die Straße ist auf der gesamten Länge mit einem Bogengang überdacht. Unmittelbar davor befindet sich die „Kleine Alster“.

Die Gebäudezeile in Sichtweite des Rathauses wurde 1843, ein Jahr nach dem „Großen Hamburger Brand“, nach Plänen des Architekten Alexis de Chateaufort wegen des sumpfigen Bodens auf Buchenholzpfählen errichtet und steht unter Denkmalschutz. Vorbild waren venezianische Arkaden.

Das Haus Alsterarkaden 11, in dem der Brand ausbrach, hat die Abmessungen von rund 35 m x 50 m. An seiner Rückseite ist das Haus Neuer Wall 11 direkt angebaut. Die Gebäude besitzen einen gemeinsamen großen Lichthof, der in jedem Geschoss zahlreiche Fenster aufweist. In beiden Gebäuden sind Holzbalkendecken eingebaut, beide besitzen innen liegende Treppenräume mit unterseitig verputzten Holztrepfen.



Das Restaurant über den Alsterarkaden brennt in voller Ausdehnung mit Brandausbreitung in das 2. und 3. Obergeschoß

Eine breite Passage - Hamburgs erste überdachte Ladenstraße - verbindet die Alsterarkaden mit dem Neuen Wall. Neben dem innen liegenden Treppenraum Neuer Wall 13 in der Passage mündet der Lichthof mit seiner Glaskuppel.

In den Alsterarkaden, der Passage und im Neuen Wall sind im Erdgeschoß bekannte, alteingesessene Einzelhandelsgeschäfte untergebracht, die den meisten Hamburgern und vielen auswärtigen Besuchern seit Jahrzehnten vertraut sind und geradezu als „Hamburger Institutionen“ gelten können. Dazu zählt auch die „Vegetarische Gaststätte“ im 1. Obergeschoß des Hauses Alsterarkaden 11, die sich ihrer vielen prominenten Gäste rühmt. Im 2. Obergeschoß befindet sich die Küche und im 3. Obergeschoß Büroräume der Gaststätte. Eigentümer der Häuser ist die Campesche Stiftung.

Gegen 8.00 Uhr beobachtete die Besatzung eines zufällig vorbeifahrenden Polizeistreifenwagens Rauchentwicklung bei den Alsterarkaden und meldete dies der Polizei-Einsatzzentrale. Um 8.06 Uhr alarmierte daraufhin die Einsatzzentrale der Feuerwehr den zuständigen Löschzug der Feuerwache Innenstadt (F 11), der die Einsatzstelle nach kurzer Anfahrt an der Schleusenbrücke erreichte.

Aufgrund telefonischer Anrufe alarmierte die Einsatzzentrale um 8.08 Uhr zusätzlich den Löschzug Berliner Tor (F 22) sowie den C-Dienst und B-Dienst (Einsatzführungsdienste). Zug 11 fand die Vegetarische Gaststätte im 1. Obergeschoß in voller Ausdehnung brennend vor und gab sofort 3. Alarm.



HAMBURGER FEUERWEHR- HISTORIKER E. V.

Eine fast geschlossene Flammenwand bedeckte die Fassade in ganzer Breite, und es war zu erkennen, dass der Brand im Innern bereits das 2. und 3. Obergeschoß erfasst hatte. Teile der Veranda stürzten brennend auf die Steintreppe, die zur Kleinen Alster führt. Über dem Gebäude stand ein riesiger schwarzer Rauchpilz. Zug 11 leiterte an der Schleusenbrücke die Arkaden an und nahm das erste Rohr über dem Bogengang vor, um eine Riegelstellung am Haus Nr.12 aufzubauen. Direkt vor dem brennenden Gebäude waren wegen der „Kleinen Alster“ keine Entwicklungsflächen vorhanden.

Zug 22 fuhr in den Neuen Wall ein, um über die Passage Rohre im Innenangriff vorzunehmen. Im 3. Obergeschoß des Hauses Neuer Wall 15 machten sich zwei männliche Personen an einem Fenster hilfeschend bemerkbar. Sie wurden mit der Drehleiter unverletzt gerettet. Der 3. Löschzug, Rotherbaum (F 13), fuhr am Jungfernstieg an und leiterte von hier den Bogengang an. Damit konnte auch an der rechten Gebäudeseite zum Haus Alsterarkaden 10 ein Riegel gebildet werden.

Die Einleitung von Innenangriffen durch die Treppenräume des Hauses Neuer Wall 13 und Alsterarkaden 11 (beide innen liegend) verzögerte sich, weil die solide gebauten Türen den gewaltsamen Öffnungsversuchen selbst mit Trennschleifern großen Widerstand entgegensetzten. Den unter Preßluftatmern vorgehenden Trupps gelang es noch, sich bis ins 1. Obergeschoß vorzukämpfen; sie mussten sich aber bald zurückziehen, weil ständig größere Mauerstücke und brennende Treppenteile herabfielen. Besonders kritisch wurde es am Treppenraum in der Passage. Hinter der Glaskuppel des Lichtschachts waren lebhaftere Flammenbewegungen zu beobachten, ein Durchschlagen der Lichtkuppel war in Kürze zu erwarten. Dies erfolgte dann auch gegen 9.00 Uhr, als das Dach einstürzte. In der Passage bildete sich ein 1,50 m hoher Schuttkegel, so dass sie nicht mehr durchquert werden konnte.



Die Brandbekämpfung von der niedergebrannten Veranda des Restaurants gestaltete sich schwierig

Innenangriffe waren nur noch vom Neuen Wall aus möglich. Hier wurden insgesamt 4 Drehleitern mit Korb in Stellung gebracht. Der Neue Wall ist an Werktagen eine lebhaftere Geschäftsstraße. Wegen des frühen Sonntagmorgens gab es zum Glück keinen ruhenden Verkehr, so dass Aufstellungsflächen für die Drehleitern vorhanden waren. Dennoch hatten die DL-Maschinisten Mühe, zwischen den die Straße überspannenden Lichtergirlanden der Weihnachtsbeleuchtung ihren Weg zu finden.

Das Feuer breitete sich über die Fenster im Lichtschacht in den Obergeschossen 1 bis 3 in die Gebäude Neuer Wall 11 und 13 aus. In diesen Häusern befanden sich Büro- und Geschäftsräume sowie Lager und Schneiderei eines Herrenbekleidungsengeschäftes. Es wurden 8 B- und 18 C-Rohre vorgenommen. Die Feuerwehr bemühte sich auch, den Wasserschaden in den Geschäften im Erdgeschoß des Neuen Walls 11 durch Ausbreiten von Folien gering zu halten, insbesondere in einer

Buchhandlung mit wertvollen Büchern und Zeichnungen. Zum Einsatz kamen auch Sandsäcke und Tauchpumpen in den Kellern an der Alsterseite.

Das Feuer war um 11.25 Uhr in der Gewalt. Allerdings gelang es bis zum Nachmittag nicht, die weithin sichtbare Rauchwolke zu unterdrücken. Das Feuer hatte sich tief in die Holzbalkendecken hineingefressen und fand hier immer neue Nahrung. Eine Gasflamme aus einer geschmolzenen Gasleitung in der Nähe des Lichtschachts fachte das Feuer ständig von neuem an. Erst durch eine zeitraubende Aufgrabung im Neuen Wall konnte die Gaszufuhr abgestellt und damit die Flamme zum Erlöschen gebracht werden. Da die Holzbalkendecken einerseits durch die lange Brandeinwirkung in nicht vorauszusagendem Maße geschwächt, andererseits durch zentimeterhoch stehendes Löschwasser belastet waren, war ein Betreten, insbesondere im Bereich des Lichtschachtes, nicht zu verantworten, um die letzten Glutnester abzulöschen. Deshalb wurde das 3. und 4. Obergeschoß gegen 16.00 Uhr mit einem



HAMBURGER FEUERWEHR- HISTORIKER E. V.

Schaumrohr L 4 beschäumt. Alle offenen Flammen, die zuvor nicht zugänglich gewesen waren, konnten hierdurch zum Erlöschen gebracht werden, und auch die Rauchentwicklung war damit schlagartig unterbunden. Um 16.50 Uhr wurde von der Einsatzleitung „Abspannen“ gegeben, in Hamburg die traditionelle Rückmeldung, wenn keine Gefahr mehr besteht und keine weiteren Kräfte benötigt werden. Eine Brandwache verblieb bis zum nächsten Morgen und löschte immer wieder auflodernde Feuer.

Schlußbetrachtungen

1. Der Brand war nach Ermittlungen der Kriminalpolizei durch Brandstiftung entstanden. Da es keine Brandmeldeanlage in dem Gebäude gab und sich in dieser Gegend keine Wohnhäuser befanden, dauerte es lange, bis der Brand entdeckt wurde. So ist es erklärlich, dass der erste anrückende Löschzug ein voll entwickeltes Feuer vorfand.

2. Die fast 150 Jahre alten Häuser erschwerten wegen ihrer innen liegenden Treppenträume und den hölzernen Treppen einen Innenangriff und machten ihn wegen des weit fortgeschrittenen Brandes rasch unmöglich. Sehr nachteilig wirkte sich für die Brandbekämpfung das vollständige Fehlen von Aufstell- und Entwicklungsflächen für Drehleitern an der Alsterseite aus.

3. Die zahlreichen Durchbrüche (Fenster) im Lichtschacht führten zum Übergreifen des Feuers auf das Angrenzende Gebäude im Neuen Wall. Vorschriftsmäßige Brandwände zu den Nachbargebäuden links und rechts verhinderten dagegen ein seitliches Ausbreiten des Feuers.

4. Baubehörde und Denkmalschützer waren sich von Anfang an einig, dass die historischen Fassaden erhalten werden sollen. Nach eingehenden Untersuchungen stand fest, dass sie infolge der Brandeinwirkung so schwer geschädigt waren, dass eine Restaurierung nicht in Betracht kam. Deshalb wurden die Fassaden abgetragen und originalgetreu wieder aufgebaut. Dies war bis 1992 zum 150. Gedenktage des Großen Hamburger Brandes, geschehen.